

KATHARINA MATZIG



101 TRAUMHÄUSER

DIE SCHÖNSTEN EINFAMILIENHÄUSER
FÜR JEDES GRUNDSTÜCK

CALLWEY



Kunstbau

So grün wie Gras, so rosa wie der Sonnenuntergang:
märchenhaft Wohnen im Kunstwerk

14
15

Oben links: „Daniel Buren“, so schreibt eine Schweizer Zeitung, „greift in seinen Werken die Charakteristika des Ortes auf, indem er sie reflektiert, visualisiert und so transparent macht.“ Das helle Grün erinnert an Gras, das leuchtende Rosa an Sonnenuntergänge im Sommer und Wildblumen, die Diagonale entspricht dem Verlauf der umliegenden Berge.

Unten: Die Tische und die Lampen wurden von Davide Macullo entworfen.

Vor allem die Leistung der Zimmerer hat das ganze Dorf beeindruckt. Und immerhin, so berichtet der Bürgermeister, sind 60 Prozent begeistert von dem Haus. Die übrigen werden es auch noch schätzen lernen, meint Davide Macullo: „An einen Neubau muss man sich erst ein paar Jahre gewöhnen.“

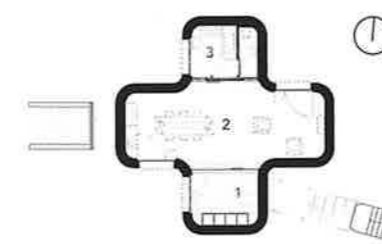
Kunst belebt: Davide Macullo plant zwei weitere Bauten in Rossa, eines mit dem Schweizer Künstler Not Vital, eines mit dem Briten David Tremlett.

„Rossa“, so sagt Davide Macullo, „ist ein Ort der Erinnerung, die Zivilisation entspringt hier der Einfachheit. Dieses Dorf in den Schweizer Alpen auf einer Höhe von 1.100 Metern liegt fast am Ende des Tales, dort drückt sich die mächtige Kraft der Natur aus.“ Hier wollte der Architekt aus Lugano etwas ganz Besonderes bauen: ein Haus, dessen Architektur erst durch die Kunst vollendet wird; eine bewohnbare Skulptur, die beweist, dass Kunst Teil des täglichen Lebens sein kann. Gebaut hat er es für sich selbst, gemeinsam mit einer zweiten Bauherrenfamilie und in Zusammenarbeit mit dem französischen Künstler Daniel Buren. Dessen Markenzeichen sind Streifen unterschiedlicher Farbe, die immer exakt 8,7 Zentimeter breit und auf diversen Formen und Materialien aufgebracht sind. Burens Kunst bewundert Macullo seit vielen Jahren, sie brachte ihn mit dem Minimalismus in Berührung. Selbstzweck und Dekoration ist die Kunst des Künstlers und des Architekten allerdings nicht: Vor Baubeginn wurde die Planung dem Dorf vorgestellt: „Wir

sind alle Nachbarn“, betont Macullo. „Und wer weiß, vielleicht ist Kunst auch eine Möglichkeit – abgesehen vom schnellen Internet –, ein Bergdorf wieder interessant zu machen, auch für junge Leute?“

Das Haus liegt am Rand des intakten Dorfs, das sich um die Kirche schmiegt. Sein Grundriss hat die Form eines in ein Quadrat aus zehn mal zehn Meter eingeschnittenen Kreuzes mit abgerundeten Ecken; jeder Arm misst vier Meter. Der Keller ist aus Stahlbeton, die Obergeschosse aus Holz, massiv und unbehandelt. Die Wärmedämmung besteht aus Zellulose. Fenster verteilen sich scheinbar beliebig in der zeichenhaften Fassade: Weiße, vertikale Latten strukturieren das hochwachsende Grün, auf dem bis unter das verdrehte und geneigte Dach die Farbe Magenta aufsitzt. Doch die Lattung ist auch Teil der Gebäudestruktur ebenso wie die innen sichtbare, asymmetrische Dachkonstruktion von Miki Tallone. Eine Bronzeinstallation stammt von Flavio Paolucci, von Adoka Nützu sind fossilienähnliche Löcher im Beton im Untergeschoss.

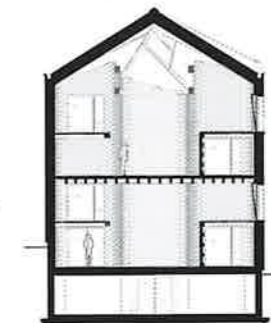
ERDGESCHOSS



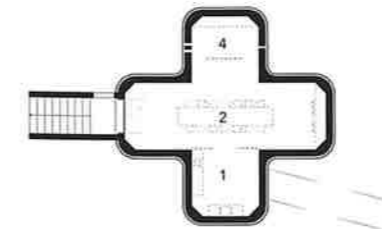
OBERGESCHOSS



QUERSCHNITT



UNTERGESCHOSS



ZWISCHENGESCHOSS



MASSTAB

M 1:400

1 EINGANG

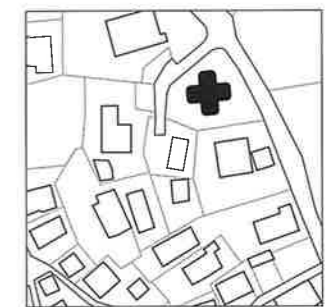
2 KOCHEN, ESSEN, WOHNEN

3 BAD

4 TECHNIK

5 SCHLAFEN

LAGEPLAN



Standort:
Rossa (CH)

Planungsbüro:
Davide Macullo Architects
mit Daniel Buren Artist

Anzahl der Bewohner (EG):

4

Anzahl der Bewohner (OG):

1

Wohnfläche (m²):

300

Grundstücksgröße (m²):

350

Bauweise:

UG Beton, OG Holzbau

Baukosten:

700.000 CHF

Fertigstellung:

2017

Architekturfotografie:

AZPHOTO Alexandre
Zveiger, Lugano (CH),
www.zveiger.ch



Kunstbau

So grün wie Gras, so rosa wie der Sonnenuntergang:
märchenhaft Wohnen im Kunstwerk

14
15

Oben links: „Daniel Buren“, so schreibt eine Schweizer Zeitung, „greift in seinen Werken die Charakteristika des Ortes auf, indem er sie reflektiert, visualisiert und so transparent macht.“ Das helle Grün erinnert an Gras, das leuchtende Rosa an Sonnenuntergänge im Sommer und Wildblumen, die Diagonale entspricht dem Verlauf der umliegenden Berge.

Unten: Die Tische und die Lampen wurden von Davide Macullo entworfen.

Vor allem die Leistung der Zimmerer hat das ganze Dorf beeindruckt. Und immerhin, so berichtet der Bürgermeister, sind 60 Prozent begeistert von dem Haus. Die übrigen werden es auch noch schätzen lernen, meint Davide Macullo: „An einen Neubau muss man sich erst ein paar Jahre gewöhnen.“

Kunst belebt: Davide Macullo plant zwei weitere Bauten in Rossa, eines mit dem Schweizer Künstler Not Vital, eines mit dem Briten David Tremlett.

„Rossa“, so sagt Davide Macullo, „ist ein Ort der Erinnerung, die Zivilisation entspringt hier der Einfachheit. Dieses Dorf in den Schweizer Alpen auf einer Höhe von 1.100 Metern liegt fast am Ende des Tales, dort drückt sich die mächtige Kraft der Natur aus.“ Hier wollte der Architekt aus Lugano etwas ganz Besonderes bauen: ein Haus, dessen Architektur erst durch die Kunst vollendet wird; eine bewohnbare Skulptur, die beweist, dass Kunst Teil des täglichen Lebens sein kann. Gebaut hat er es für sich selbst, gemeinsam mit einer zweiten Bauherrenfamilie und in Zusammenarbeit mit dem französischen Künstler Daniel Buren. Dessen Markenzeichen sind Streifen unterschiedlicher Farbe, die immer exakt 8,7 Zentimeter breit und auf diversen Formen und Materialien aufgebracht sind. Burens Kunst bewundert Macullo seit vielen Jahren, sie brachte ihn mit dem Minimalismus in Berührung. Selbstzweck und Dekoration ist die Kunst des Künstlers und des Architekten allerdings nicht: Vor Baubeginn wurde die Planung dem Dorf vorgestellt: „Wir

sind alle Nachbarn“, bei wer weiß, vielleicht ist Möglichkeit – abgesehen Internet –, ein Bergdorf zu machen, auch für junge Leute. Das Haus liegt am Ende des Dorfs, das sich um die Kirche herum sein Grundriss hat die Form eines Quadrat aus zehn miteinander geschnittenen Kreuzen mit abgerundeten Ecken; jeder Arm misst 10 Meter. Der Keller ist aus Stahlbeton, der Rest aus Holz, massiv und mit einer Wärmedämmung bestückt. Die Fenster verteilen sich sparsam über der zeichenhaften Fassade. Die Latten strukturieren die Außenwände in Grün, auf dem bis unterhalb des geneigten Dachs die Farbe in einem warmen Rosa. Doch die Lattung ist nicht nur eine bauseitige Struktur, sondern auch eine barocke, asymmetrische Struktur. Einmalig stammt von Flavio Pignatelli. Nützlich sind fossilierte Beton im Untergeschoss.

